

FNP 15. 12. 1987

## Stilleben – stilles Leben?

Ergebnisse des Wettbewerbs um den Frankfurter Kunstpreis

Im „forum“ in der Töngesgasse gibt die Frankfurter Stadtparkasse zum zehnten Mal Rechenschaft über die Ergebnisse des Wettbewerbs um ihren Kunstpreis. In diesem Jahr waren zum Thema „Stilleben – stilles Leben?“ 387 Arbeiten von 164 Künstlern eingegangen; 39 Arbeiten von 36 Künstlern sind nun in der Ausstellung zu sehen, ausgewählt von einer Jury, zu der ich auch gehörte. Die folgenden Zeilen können deshalb nur einen persönlichen, durch die Jury-Arbeit beeinflussten Eindruck wiedergeben.

Es ist wohl die bisher spannendste, kontrastreichste Ausstellung im „forum“ geworden – keineswegs vorhersehbar für die Jury, die Bild für Bild und Blatt für Blatt zu entscheiden und am Ende gewiß nicht mehr alle ausgewählten Werke vor Augen hatte. Wie die Arbeiten nun von den Mitarbeitern der Stadtparkasse arrangiert, in gedankliche, stilistische Gruppen zusammengefaßt worden sind, das macht erst den Reiz der Schau aus. Und es gibt Auskunft darüber, was Künstlern der Frankfurter Szene zu einem Thema einfiel, das jahrhundertlang Tradition hat, aber einer individuellen ausweitenden Interpretation jederzeit Raum läßt.

Geschickt wird der Betrachter zunächst durch eine Folge von Arbeiten an der Fensterfront mit den unterschiedlichsten Deutungen bekannt gemacht. Das reicht vom liebevoll-peniblen, ein wenig vergrübelten Farbstiftblättchen über designerhafte Glätte im realistischen Abbilden weiter über eine neuartige Eroberung des Bildraumes, in

dem biedermeierliche Gegenstände isoliert zu schweben scheinen (Christiane Gumpert bekam einen Förderpreis), bis hin zum malerischen Gestus im „Apfelsinenrollen – orangefarbene Spur als Zeichen für eine Objektbewegung. Kein stilles Leben also.

Die Stirnwand gehört vor allem der ersten Preisträgerin Gudrun Differenz; die beiden riesigen Rundformen ihrer Schallplatten, wuchtig und spontan aufs Papier gebracht, erscheinen als eindruckliche Gedenk-Male für zwei Idole, für Elvis und Marilyn.

Dazu gibt es wohl kaum einen größeren Gegensatz als die beiden danebenhängenden Rollenbilder der „Zweiten“, Karin Dannemann: zarte, collageartige Malerei von höchster Farbkultur, Ahnung von Gegenständen, Erlebnis von Raum. Vibrierendes Rot, wie es der ebenfalls mit einem Preis bedachte Dieter Otto Berschinski in seinem geradezu synästhetisch wirkendem Gemälde „Mit Triangel“ verwendet, hat in der ganzen Ausstellung kein Gegenstück; also hängt das Bild für sich. Wie zwei Kuriosa: eine Keramikmalerei und ein ironisch-naives Bildchen.

Sonst gibt es Gruppen, der Handzeichnung, des Meditativen, des witzigen und des banal Poppigen, der landschaftsräumlichen Übertragung von Stilleben; und dabei schließen sich überraschend Bilder aneinander an, die von der Jury gar nicht zusammengesehen wurden. Mitunter bestätigt in solchem Kontext ein Gemälde (Brigitte Binzers meditativer „Fächer“) um so deutlicher seine Qualität. (Frankfurt, Töngesgasse 40. Bis 15. Januar.) GN



## Drei Frauen unter vier Preisträgern

Im Wettbewerb um den Reinhold-Kurth-Kunstpreis 1981 der Stadtsparkasse zum Thema „Stilleben — stilles Leben?“ hat die Jury jetzt über die Vergabe des Preises in Höhe von 5000 Mark und weiterer 5000 Mark in Form von Förderpreisen entschieden.

Den Reinhold-Kurth-Preis erhielt Gudrun Differenz, Frankfurt, für zwei „Elvis“ und „Marilyn“ betitelte Arbeiten. Einen Förderpreis von 3000 Mark vergab die Jury für die Arbeit „LH 265“ von Karin Dannemann, Frankfurt; Förderpreise von je 1000 Mark bekamen Christiane Gumpert, Frankfurt, für „Konstruktives Stilleben II“ und Dieter Otto Berschinski, Frankfurt, für „Mit Triangel“.

Am Wettbewerb haben sich 164 Künstler mit 387 Arbeiten beteiligt. Die Jury stellte aus den Einreichungen eine Wettbewerbsausstellung zusammen, in der 36 Künstler mit 39 Arbeiten vertreten sind. Mit der Eröffnung der Ausstellung am Montag, 7. Dezember, 19 Uhr, im „forum“-Stadtsparkasse, Töngesgasse 40, ist die Ehrung der Preisträger

FR vom 28. 11. 81